

Unermüdlich für „ihre“ Kinder

Porträt – Die Mainzer Gerichtsmedizinerin Bianca Navarro untersucht kleine Patienten bei Verdacht auf Misshandlungen

VON KLAUS THOMAS HECK

MAINZ. Mit Blutergüssen ist ein vier Wochen alter Säugling in eine Kinderklinik eingeliefert worden. Wurde das Kind von seinen Eltern geschlagen? Es war bei der Oma, sagt die Mutter. Doch die Ärzte sind skeptisch. Stammt der Striemen auf dem Rücken wirklich vom Bettlaken oder etwa doch von Schlägen? Bianca Navarro (35) fährt sofort los. Die Gerichtsmedizinerin vom Mainzer Institut für Rechtsmedizin, die sonst Tote obduziert, ist Spezialistin für solche Fälle. Wenn es um „ihre“ Kinder geht, ist Bianca Navarro rund um die Uhr im Einsatz.

Seit 2003 kümmert sich die Forensische Ambulanz der Mainzer Uniklinik um missbrauchte und misshandelte Frauen und Kinder. Anfangs waren das zehn bis 20 Fälle pro Jahr, in denen Bianca Navarro und Institutsleiter Reinhard Urban für die Polizei betroffene Kinder begutachteten. Solche, die voller blauer Flecken waren, deren Eltern aber sagten: „Die sind gestolpert.“

500 kleine Patienten pro Jahr

Zehntausende Kilometer ist Navarro durch Rheinland-Pfalz und Südhessen gefahren, hat in Frauenhäusern, Jugendämtern, Kliniken, bei Hebammen und Kindergärten von Trier bis Darmstadt ihre Visitenkarten verteilt. In ihrer Freizeit, weil sie das Gefühl hatte, „dass man da was tun muss“. Mittlerweile hat sie jährlich 500 kleine Patienten, sogar aus Luxemburg. Das Land Rheinland-Pfalz fördert die Forensische Ambulanz „substanziell“, wie Urban sagt. Er lobt Navarros großes Einfühlungsvermögen.

„Ich wollte schon als Dreijährige Kinderärztin werden“, erzählt die Ärztin, die in Seeheim-Jugendheim bei Darmstadt geboren wurde. „Kinder sind unbefangen, ehrlich, verstellen sich nicht.“ Ihr Chef Reinhard Urban riet ihr dennoch von ihrem Wunschberuf ab: „Mit jedem Kind, das stirbt, würdest du mitsterben.“ Zu vernarrt



Einsatz mit Paula: Die schrullige Stoffpuppe hilft Bianca Navarro beim ersten Kontakt mit ihren kleinen, oft traumatisierten Patienten. Die meisten sind mit ihr sofort per Du.

FOTO: KLAUS THOMAS HECK

sei sie in „ihre“ Kleinen. Selbst im Urlaub in Mexiko hat sie ihr Dienst-Handy am Strand dabei, um Untersuchungen zu koordinieren oder beraten zu können. 2008 wurde die rührige junge Frau

für ihr Engagement mit dem Kinderschutzpreis ausgezeichnet.

Es sind Fälle wie der von Amy Lee, die Navarro bewegte. Im Herbst 2008 wird das sechs Monate alte Mädchen aus Lahnstein ins

Krankenhaus eingeliefert. Oberschenkelhalsbruch. Die Ärzte bitten die Forensikerin um Hilfe. Navarro begutachtet die Verletzungen von Amy Lee, lässt sie röntgen und per Ultraschall untersuchen.

Das Kind wurde misshandelt, diagnostiziert sie – und rät ab, es seinen Eltern zurückzugeben. Doch das Jugendamt entscheidet anders. Ein halbes Jahr später ist Amy Lee tot – ihr Vater hat sie geschüttelt und zu Boden geworfen. Bianca Navarro muss die Leiche obduzieren. Es sind die traurigsten Stunden ihrer Karriere. „Wir hätten das verhindern können. Solche Geschichten vergesse ich nie.“ Genau so wie die entjungferte Dreijährige oder den acht Monate alten Jungen mit Schädelbruch.

„Oft trägt der Schein“

In mehr als 90 Prozent der Fälle erweisen sich Misshandlungsvorwürfe letztlich als gerechtfertigt. „Viele Ärzte und Hebammen trauen das den Eltern nicht zu. Oft trägt der Schein.“ Akademiker und Politiker seien genauso unter den Tätern wie Arbeiter und Arbeitslose. Die meisten Misshandlungen ereignen sich innerhalb der Familie oder im Bekanntenkreis. Sexueller Missbrauch ist dagegen schwerer nachzuweisen, und nicht selten versuchen Väter und Mütter, die Kinder und die Gerichtsmedizinerin zu manipulieren – etwa, wenn es um Sorgerechtsstreitigkeiten geht.

Navarro dokumentiert jeden Fall, kann die jungen Patienten zum Kinderpsychiater weitervermitteln und die Behörden informieren. Zwar gilt für sie die ärztliche Schweigepflicht, doch das rheinland-pfälzische Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit entbindet sie davon bei „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Kindeswohlgefährdung. Dass sie dabei nicht selten im Clinch mit den Jugendämtern liegt, nimmt sie in Kauf. „Jedes einzelne Kind, dass wir in ein besseres Leben führen können, ist die Mühe wert.“

Zurzeit ist sie hochschwanger und im Mutterschutz – misshandelte Kinder untersucht sie dennoch. „Solange ich nicht im Kreißsaal liege, bin ich für die kleinen Würmchen erreichbar.“